

Erste  
Dienstag  
Donnerstag  
Freitag  
und  
Sonntag  
—  
Belegpreis  
pro Quartal  
im Bezirk  
Nagold  
90 J  
aufwärts  
4 L.



Einrück-  
ungspreis  
f. Altensteig  
und nahe  
Umgebung  
bei einm.  
Einrückung  
8 J. bei  
mehrmal.  
je 6 J.  
aufwärts  
je 8 J. die  
1/2 Spalt. Zeile

Nr. 164.

Man abonniert auswärts auf dieses Blatt bei den Postämtern und Postboten.

Sonntag, 24. Oktober.

Bekanntmachungen aller Art finden die erfolgreichste Verbreitung.

1897.

### Die Augen offen.

Es ist oftmals behauptet worden, das deutsche Reich habe auf dem Gebiete der auswärtigen Politik Verluste zu verzeichnen in seinem Ansehen, in der Autorität, die ihm gerade auf diesem Felde der erste deutsche Reichskanzler errungen hatte. In Wahrheit liegt die Sache so: Wo man früher draußen knurrte, da fängt man an zu bellern, wo die Maske einer trügerischen Freundschaft bewahrt wurde, da giebt es heute giftige Redensarten. Man hat Deutschland früher nicht mehr gefürchtet oder geliebt, als heute, aber der Drang, dem Herzen Luft zu machen, ist größer, als früher, nur der eine Unterschied ist da, daß die Reidschämmer weit mehr das große Wort führen, als früher unsere Freunde. So steht es!

Man fragt wohl: mußte das so sein? Es mußte allerdings so sein, es wäre heute auch so, wenn Fürst Bismarck noch Reichskanzler wäre. Die Regierungen haben sich nicht sonderlich geändert, wohl aber die Regierten. Fürst Bismarcks Politik ist allezeit diejenige des gesunden Menschenverstandes gewesen, der das Erreichbare anstrebt, das Unmögliche aber niemals in den Kreis seiner Berechnungen zieht. Diese Grundsätze haben Alle manches Jahr anerkannt, aber harte Jahre bringen mancherlei Wechsel in den Meinungen, und so stehen heute die Dinge so, daß viele Völker darin ihr Alles suchen: auf Kosten anderer ihren eigenen Tisch zu decken.

Die Welt wird heute vom Egoismus regiert, wer es zu bezweifeln unternimmt, der täuscht lediglich sich selbst. Es ist nicht anders. Unter dem Fürsten Bismarck bewährten wir anderen Staaten und Völkern, anderen Regenten und Staatsoberhäuptern gegenüber eine Politik der freundlichen Ruhe. Nach dem Rücktritt wurden wir oft Zeuge einer liebenswürdigen und ritterlichen Aufmerksamkeit, unser Kaiser hat sich in Wahrheit als ein gekrönter Cavalier gezeigt. Damit sind die Beziehungen unter Regenten und Regierungen leichtere, anmutigere geworden und geblieben, aber von den Völkern hat sich keines dankbar erwiesen, keines hat den Gedanken aufgegeben, das Leder zu seinem Stiefeln aus deutschem Felle zu schneiden.

Wer hierin eine Wendung herbeizuführen hofft, der wird ewig und immer im Stadium des Hoffens verbleiben. Die internationale Freundschaft der Völker ist keiner Vertiefung mehr fähig, höchstens eines Momentes freundschaftlichen Ueberwallens; aber von praktischer Bedeutung ist das nicht, denn die Tage solcher Ueberschwänglichkeit sind kurz gezählt, sie verschwinden in der Menge der prosaischen Alltagsarbeit. Und so kommt man zu der ersten Erkenntnis, daß man, wenn man auch mit allen Nachbarn Freund ist, doch verloren ist, wenn man das eigene Ich nicht kräftig in den Vordergrund rückt. Die Politik wird vom Egoismus regiert, und schmachliche Ausnahmen, wie die mit Mühe und Not herbeigeführte Einigung der großen europäischen Mächte, bestätigen nur die Regel.

Auch das Recht kommt nicht auf gegen die Politik des eigenen Ruhens! Wir haben heute Staaten in Europa, die in der hohen Politik Handlungen verüben, welche, von einem Privatmanne in seinem engeren Kreise nachgeahmt, sofort eine Aktion des Strafrichters herbeiführen würden. In solchem großem Umfange gewinnen Entschlüsse und Handlungen natürlich ein anderes Aussehen, aber der Charakter bleibt derselbe. Kein Wunder daher auch, wenn in den Völkern der Respekt vor dem, was man hohe Politik nennt, gewaltig gesunken ist. Was ist in Deutschland beispielsweise über die Protektion des griechischen Staatsbankrottes durch gewisse Staaten gesprochen?

Wir müssen die Augen aufhalten, die Ellbogen zur Wehr setzen, wenn wir uns dem Egoismus anderer gegenüber nicht zurückdrängen lassen wollen. Politische Liebeshörigkeit zielt uns zwar, indessen, daß sie uns einen durchgreifenden und dauernden Nutzen

bringt, das können wir nicht sagen. Wir waren mit England höflich und haben dafür politische Flegelien geerntet, alle Verwandtschaft und Freundschaft der Herrscher ist machtlos gegenüber nationalen Zeitströmungen.

Wir haben alle Ursache, die Augen offen zu halten, angesichts der internationalen wirtschaftlichen Streitfragen. Fürst Bismarck vertrat einmal den Grundgedanken, hohe Politik und Wirtschaftspolitik könnten getrennt werden, aber heute muß er auch sagen, daß diese Trennung nicht mehr durchführbar. Und weil auf uns der politische Reid am größten, haben wir auch die meisten wirtschaftspolitischen Anfeindungen zu erwarten. England hat uns das trotz aller unserer Liebeshörigkeiten bereits bewiesen. Und mit noch mehr Aufmerksamkeit werden wir erst wohl es nicht ändern, sondern nur mit strammem Gebrauch der Ellbogen, mit offenen Augen. Das deutsche Reich hat nicht den mindesten Anlaß, Nachbarvölker anders zu nehmen, als sie sind. Der Schein ist heute nutzlos, praktische Thaten machen allein die Nationen satt.

### Landesnachrichten.

\* **Altensteig**, 23. Okt. (Zum Schutz der Singvögel.) Es ist leider eine Thatsache, daß die Zahl der gesiederten Säger des Waldes sich mehr und mehr vermindert. Mannigfache Umstände sind es, welche an dieser Verminderung schuld sind. Werden schon viele Vögel auf ihrem Zug nach Süden, sei es zum Gaumenkühl oder als Opfer der Mode in Italien weggeschossen, so geht eine nicht minder große Zahl am Frost zur Brütezeit, Gewitterregen und Hagelschlag zu Grunde, auch der Fang mittelst Leimrute spielt bei uns eine große Rolle. Hierzu tritt als gefährlichster Feind der Singvögel, der gegenwärtig massenhaft auftretende *Rabe*. Dieser listige Räuber mit seinem mächtigen Schnabel und seinem scharfen Auge ist nicht nur an sich einzeln schon schädlich, sondern wird da, wo er in Scharen auftritt, geradezu verhängnisvoll für den Wildbestand und manche Feldgewächse. Wenn ihm Fleisch fehlt, stellt er eifrig den Singvögeln nach, die ihm keinen Widerstand entgegenzusetzen vermögen. Mit seinem durchdringend scharfen Blick fällt ihm die Entdeckung eines Nestchens nicht schwer, dessen Inhalt ihm unerbittlich anheimfällt. In welchem Maße er bei denselben steht, zeigt sich am besten, wenn er seine Stimme erschallen läßt. Da verstummen dann die wenigen Säger, die sich noch hören lassen, und es herrscht dieselbe Todesstille wie bei der Nähe eines Habichts oder Sperbers. Es soll nicht bestritten werden, daß der Rabe uns Menschen durch Beseitigung von Ras und Wegfangen von Mäusen nützlich ist, aber der Schaden, den er verursacht, ist ungleich größer. Während andere Raubvögel nur vereinzelt oder in Paaren auftreten, trifft man auf Scharen von Hunderten dieser unheimlichen Gäste, und das eben macht die Raben zu einer wahren Landplage, die sich noch stetig zu vermehren droht, wenn nicht energisichere Maßregeln seiner Vermehrung wirksam Einhalt thun. Möge deswegen im Interesse unserer kleinen nützlichen Vogelwelt dem Raben mehr als bisher auf den Leib gerückt werden.

-n. **Ettmannsweiler**, 21. Okt. Bei Grünbaumwirt Faist hier fand gestern eine Versammlung der Vertreter der Staats-, Bezirks- und Gemeindebehörden statt behufs Abschließung von Verträgen zu der projektierten Wasserversorgung für 21 Gemeinden der Oberämter Calw und Nagold. Nachdem sämtliche Baupläne angefertigt waren, handelte es sich noch um die Vereinbarung zwischen Staat einerseits und der Gemeinden der Wasserversorgungsgruppe andererseits wegen Abtretung des erforderlichen Areals zu der Anlage von den nötigen Reservoiren und Leitungslinien. Unter den zustande gekommenen Vereinbarungen ist vor allem hervorzuheben, daß die Kgl. Forstverwaltung das Areal für die etwa 10 km durch

die Staatswaldungen führende Leitungslinie für die Röhrenstränge gegen eine jährliche Entschädigung von 100 M. seitens der Wasserleitungsgruppe abtritt mit der Bestimmung, daß die nötige Fläche (Leitungslinien 1 1/2 bis 2 m breit) abgeholzt wird und unaufgeforstet bleibt. Das Entgegenkommen des Staates gegen die beteiligten Gemeinden wurde von den zusammengetretenen Abgeordneten allseitig mit Befriedigung aufgenommen. Mit der Ausführung der Wasserleitung wird nun sofort begonnen werden.

\* **Horb**, 21. Okt. Die Passagiere des gestern nachmittag um 2 Uhr 43 Minuten hier fälligen Personenzugs Nr. 209 Tübingen-Horb mußten sich auf dem Bahnhof Mühlau einer kleinen Geduldprobe unterziehen. Infolge eines während der Fahrt eingetretenen starken Kesselfehlers konnte die Maschine keinen Dampf mehr erzeugen und mußte der Zug im Bahnhof stehen bleiben, bis eine von hier requirierte Lokomotive zur Ablösung erschien. Mit dreiviertelstündiger Verspätung kam der Zug mit seinen Insassen wohlbehalten hier an.

(Schw. B.)

\* **Stuttgart**, 21. Okt. Die Steuerkommission der Abgeordnetenversammlung regelte heute bei der Beratung der Kapitalsteuervorlage zunächst die Anträge des Berichterstatters zu Artikel 2a betr. die Steuerpflicht. Zu Art. 3, Steuerbefreiung, wurde der Antrag betr. Steuerbefreiung der allgemeinen kirchlichen Fonds und Dotationen von örtlichen Kirchenstellen abgelehnt und die bisherige teilweise Steuerfreiheit der Witwen, Waisen und Gebrechlichen aufgehoben. Im Uebrigen wurden die Bestimmungen des Entwurfs bis Ziffer 9 im Wesentlichen angenommen.

\* **Ludwigsburg**, 21. Okt. Der seit Anfang d. M. wegen Totschlages in Untersuchungshaft befindliche Bauer Gustav Berner von Schönbühlhof, Gem. Schwieberdingen — derselbe hatte seinen Schwager Andreas U. erschossen — wurde, nachdem die Untersuchung ergeben, daß er in Notwehr gehandelt hatte, am letzten Samstag aus der Haft entlassen. Die Untersuchung ist eingestellt worden.

§ **Geißlingen**, 22. Okt. Nachdem die Gemeinde Gerstetten, in welcher die Stimmung über den Anschluß der projektierten Altbahn an die Hauptbahn eine Zeit lang geteilt war, sich nun endgiltig für den Anschluß in Amstetten entschieden hat, haben die bürgerlichen Kollegien von Geißlingen beschlossen, daß sie nun mit Nachdruck für dieses Projekt eintreten und deshalb auch finanziell dasselbe kräftig unterstützen werden. Außer dem schon im Frühjahr freiwilligen Beiträge zu den Vorarbeiten für das Projekt Amstetten-Gerstetten-Heimbachingen sichern dieselben nun auch einen namhaften Beitrag zu den Grunderwerbungskosten zu, dessen Betrag näher festgesetzt werden wird, sobald die Höhe der notwendigen Mittel bekannt ist.

\* **Vom Bodensee**, 20. Okt. Das 50jährige Jubiläum der Ankunft der ersten Lokomotive am schwäbischen Meer beging die Stadt Friedrichshafen. Der Gedenktag der Eröffnung der Eisenbahn nach Ravensburg am 8. November 1847 soll entsprechend gefeiert werden.

\* **(Beschiedenes.)** In Ludwigsburg kam auf der Straße nach Vietigheim unweit der Hohen Stange in der Nacht zum Mittwoch der 27. Jahre alte Fuhrmann Jakob Pfau von Dürrenzimmern unter sein mit Wein beladenes Fuhrwerk und wurde überfahren. Nachkommende Fuhrleute fanden morgens den schwer Verletzten und brachten ihn ins nahe gelegene Wirtshaus zur Hohen Stange, wo er bald darauf starb. — In Markgröningen brach gestern in der Scheuer des Konrad Siegel Feuer aus; dasselbe konnte von der herbeigeleiteten Feuerwehr auf den Herd beschränkt werden. Unter dem Verdacht der Brandstiftung wurde der Mitbesitzer der Scheuer, Straßwärter Eng von Herd, in Haft genommen. — In Althausen kam ein Knecht des Müllers Weiß unter eine Lokomotive, welche ihm über den Leib ging. Der Berunglückte starb nach kurzer Zeit. — In Weiler,

DA. Rottenburg, schoß in der Nacht vom 17. auf 18. d. M. ein Bauernbursche auf den dortigen Orts- polizeidiener, weil er denselben vorher wegen Ruhe- störung zur Anzeige gebracht hatte. Einem anderen Einwohner wurden fünf Fensterscheiben zerschossen. — In Cannstatt vergnügte sich eine Schar Knaben mit Schießen aus einer mit einem Bündloch versehenen Militärpatronenhülse. Plötzlich zerriß durch die starke Ladung die Hülse und ein Teil derselben flog einem Knaben ins Gesicht, wobei dieser nicht unerheblich an der Wange verletzt wurde. Am selben Abend erlitt ein anderer Knabe einige Brandwunden im Gesicht durch einen sogenannten „Feuertempel“, der eben los- ging, als sich der Bursche über das Pulver beugte. — In Meßingen wurde der ca. 50 Jahre alte Schreinermeister Bühler von dort in einem Gehölz an der Landstraße nach Neutlingen erhängt aufgefunden. B. wird schon seit 6 Tagen vermißt. Die Motive, welche ihn zur That trieben, sind unbekannt.

\* Konstanz, 21. Okt. Ein Einschreibebrief mit 2000 Mt. Inhalt, den das Bankhaus Erlanger und Söhne in Frankfurt am 18. d. M. an eine hiesige Bankfirma zur Post gab, ist auf dem Wege hierher abhanden gekommen.

Das Slogauer Schwurgericht wurde der Arbeiter W. Guttsche aus Reusatz wegen fünf Brand- stiftungen zur gefehlich höchsten Strafe von 15 Jahren Zuchthaus verurteilt. Der Angeklagte hat die Brände einzig aus Freude am Brennen angelegt.

\* Berlin, 21. Okt. Der Berl. Korresp. zufolge drückte der Kaiser dem Minister für die öffentlichen Arbeiten seine große Befriedigung über die Leistungen der preussischen Staatsbahnen anlässlich der diesjährigen Truppenübungen aus, besonders im Bereiche der Kaiser- manöver, und ermächtigte den Minister, allen beteiligten Beamten und Arbeitern seine Anerkennung für die bewiesene treue Pflichterfüllung und seinen Dank aus- zusprechen.

\* Berlin, 21. Okt. Es steht die Einführung eines neuen Gewehres, Modell 96, bevor. Die Staats- bürger-Zeitung schreibt: „Das neue Modell wird seit Monaten vom Garde-Jäger- und Garde-Schützen- Bataillon — abgesehen von der Gewehrprüfungs- kommission und der Schießschule — erprobt. Es hat etwas über 6 Millimeter Kaliber, und das Hartblei- geschloß mit Nickelstahlmantel wird durch etwas über 2 Gramm rauchfreies Blättchenpulver getrieben. Ra- sanz und Durchschlagskraft, wie Treffsicherheit sollen die Leistungen aller Militärgewehre weit hinter sich lassen, auch die des neuesten, des spanischen M. 05. Wenn eine Einführung erfolgt, so dürfte dieselbe sich abspielen wie die von M. 71/84 im Jahre 1889, nämlich so, daß in wenigen Wochen alle Truppenteile das neue Gewehr haben.“

### Ausländisches.

\* Wien, 21. Okt. (Abgeordnetenhaus.) Bei der Begründung des Antrages gegen Badenhielz Türk (Schönerianer) eine pronominiert deutschnationale Rede, die auf der Linken stürmischen Beifall fand. Er sagte, die Deutschen Oesterreichs hätten ebenfalls ein Staatsrecht, nämlich die geistige Zusammengehörigkeit mit dem Deutschen Reiche. (Wolff ruft: „Wird schon wieder

werden, so oder so!“) Es wäre Selbstmord, wenn die Deutschen Oesterreichs nicht am Deutschen Reiche einen Rückhalt suchen würden, wo man sich bereits heute lebhaft mit unserem Schicksale beschäftigt. Der alte Kaiser Wilhelm habe unserem Kaiser nahegelegt, daß er niemals die Deutschen Oesterreichs zu Schmerzens- kindern mache. Hoffentlich sei diese Tradition auch unter den Nachkommen Kaiser Wilhelms lebendig. Morgen wird die Verhandlung fortgesetzt.

\* Paris, 21. Okt. Herr Felix Faure erblickt, wie aus seiner Rede beim Brunkmahl des Pariser Handelsstandes hervorgeht, das Heil des französischen Handels und Wohlstandes in der „Eroberung fremder Märkte.“ Welche fremden Märkte sollen das sein? Die Frage beantwortet der Pariser Berichterstatler der Voss. Ztg. wie folgt: Es ist vom Oberhaupt der Regierung einfach Hohn, seinen Landsleuten diesen Rat zu geben, denn er muß besser als ein Anderer wissen, daß dieser Wettbewerb dem französischen Handel unmöglich ist, und weshalb er ihm unmöglich ist. Der Franzose hat an der schwersten Steuerlast zu tragen, die irgend einen Gesittungsmenschen drückt, und er ist von früheren, glücklicheren Zeiten her an eine höhere Lebenshaltung gewöhnt, als irgend ein Europäer. Seine Arbeit muß er sich deshalb höher bezahlen lassen, als jeder europäische Wettbewerber, und seine Waren sind überall die teuersten auf dem Markte. Zu seinem Troste behauptet er wohl, sie seien auch die besten; aber das ist bloße Selbsttäuschung, in der er allein befangen ist. Auf den Verkaufsmärkten unabhängiger Länder ist also für den französischen Handel nichts zu holen, so lange seine Waren jährlich einen Staats- und Gemeindefinanzhaushalt von reichlich vier Milliarden nähren müssen. Bleiben also die Märkte in den über- seeischen Besitzungen Frankreichs, und der Rat des Herrn Faure wäre dahin zu verstehen, daß der fran- zösische Handel für die Erweiterung des französischen Besitzes an Pflanzstätten wirken müsse, um neue Absatzgebiete zu gewinnen. Das ist einfach ein schlechter Scherz. Die Märkte der Pflanzstätten kann Frank- reich sich nur sichern, wenn es die Wettbewerber durch Sperrzölle ausschließt; aber auf den Märkten, wo es seine hohen Preise behaupten kann, weil diejenigen, die sie unterbieten würden, gewaltsam ferngehalten werden, giebt es keine Käufer, die im Stande wären, die hohen Preise zu bezahlen, denn die Asiaten und Afrikaner, um die es sich handelt, haben entweder keine Bedürfnisse oder kein Geld oder keins von beiden. Der törichte Gedanke, daß Frankreich Pflanzstätten erwerben müsse, um seinen Handel zu fördern, kostet Frankreich Millionen. Für Madagaskar wurden schon 112 Millionen ausgegeben und es hat noch keinen Pfennig eingebracht. Tonkin und Siam kosten reich- lich eine Milliarde. Von Westafrika sei gar nicht gesprochen. Selbst Algerien, die Perle der überseeischen Besitzungen Frankreichs, erfordert noch heute, fast 70 Jahre nach der Eroberung, starke jährliche Zu- schüsse vom Mutterlande. Diese Politik hat nur die Wirkung, Frankreich noch tiefer zu verschulden, die Steuerlast noch mehr zu erschweren, die Waren noch mehr zu verteuern, den Handel noch mehr einzuschränken. Wer zu rechnen und weit auszusehen versteht, der er- kennt, daß das Mittel, durch das nach Herrn Faures Ansicht der französische Handel gefördert werden soll,

in Wirklichkeit diesen Handel immer unfähiger macht, den Wettbewerb des Auslandes zu bestehen.

\* Auch jetzt bei der Eröffnung der französischen Kammer erfuhr man nichts über die Einzelheiten des französisch-russischen Bündnisses, trotzdem die Radikalen früher verkündeten, sie wollten um genaue Auskunft ersuchen. Kein Abgeordneter erwähnte die Allianz, und so bleibt diese nach wie vor für Europa ein Buch mit 7 Siegeln. Wahrscheinlich wurden die Vorstände der einzelnen Fraktionen in geheimer Sit- zung unterrichtet, was bei wichtigen Angelegenheiten auch in anderen Ländern vorkommt.

700-jähriges Jubiläum der Kohle. Die Entdeckung der Kohle ist durch einen Schmied aus Lüttich 1197 gemacht worden. Da Holz und andere Brennmaterialien z. B. sehr teuer waren, kam er auf die Idee, eine Art schwarzer Erde, die er ge- funden, zum Heizen zu verwenden. Dieser Mann hieß Hulloz und daher wird im Französischen die Stein- kohle auch Houille genannt. Nach authentischen Docu- menten befanden sich in Belgien bereits im Jahre 1228 Steinkohlenminen im vollen Betrieb. Norddeutschland machte sich sofort die Entdeckung zu Nutzen und be- gann schon kurz nach 1200 die Ausbeutung seiner Kohlenkäge, wenn auch viele der Lager, wie die schlesischen, sächsischen und die an der Ruhr erst in unserem Jahrhundert eine große Ausdehnung genom- men haben.

\* London, 22. Oktober. Die Times meldet aus Washington von gestern: Die amerikanische Regierung habe jetzt nur zwei Wege vor sich: freie Silberprägung oder Aufrechterhaltung der Goldwährung. Sie ent- scheidet sich für die Goldwährung und erwäge bereits finanzielle Maßnahmen, die bestimmt seien, einige Fehler des gegenwärtigen Systems zu beseitigen. Die Blätter der republikanischen Partei geben zu, daß der Bimetal- lismus eine verlorene Sache sei.

\* Die großen Schwierigkeiten, die England gegenwärtig in verschiedenen Weltteilen erwachsen, veranlassen die englische Presse, gegenüber Deutsch- land wieder einmal freundliche Seiten aufzuziehen. Man spricht wieder von dem deutschen Vetter, mit dem England noch nie die Waffen gekreuzt, wohl aber Schulter an Schulter gekämpft habe, und der ministerielle „Standard“ behauptet sogar, daß es „nicht noch zwei Staaten gebe, die so wenig Ursache hätten, mit einander zu hadern, wie eben England und Deutschland.“ — Demgegenüber erheben die „Ham- burger Nachrichten“ ihre Stimme, indem sie schreiben: Was es mit der „natürlichen Freundschaft zwischen Teutonen und Angelsachsen“ auf sich hat, wissen die Teutonen aus Erfahrungen schlimmster Art ganz genau, und an „die gemeinsam durchfochtenen Kämpfe“ sollte man in England am allerwenigsten erinnern. England hat es immer verstanden, kriegerische Ver-wicklungen auf dem Festlande mit großem „politischen Geschick“ zur Erweiterung seiner Kolonialmacht auf Kosten der kriegführenden Mächte zu benutzen, ja, mehr als das: es hat solche Verwicklungen gefördert und häufig sogar angestiftet, um im Trüben zu fischen. Die gegenwärtige englische Politik im Orient giebt davon eine Vorstellung. Während des spanischen Erbfolgekrieges 1702—13 begründete England seine Vorherrschaft in Amerika und Indien, ließ aber seinen

### Leserbriefe.

Des Jahres Hoffnung rieselt nieder  
Und seine Freude schwindet bald,  
Geschrieben ist der Sommer wieder,  
Doch wird das Feld und leer der Wald.

### Umilta.

Nach dem Englischen der Luida von Artur Röhl.  
(Fortsetzung.)

Das Gesicht purpurrot übergossen, begriff Umilta endlich ihre Lage. „Ich!“ rief sie laut und lachte. „Ich — diese Perlen gestohlen? Sind Sie toll — samt dem Mädchen, Donna Rosa?“

„Die Perlen lagen in deinem Bett, du hast auf ihnen geschlafen.“

„Ich?“ rief Umilta wieder hervor, und dann schien sie in Schrecken zu versteuern. Wie eine junge marmerne Göttin stand sie da, die Arme über den bloßen Busen gekreuzt, und starrte in dem trüben Lampenlicht auf sie hin.

„O, die Diebin, die Lügnerin, die schlechte Person!“ rief Retta. Donna Rosa, Sie müssen die Polizei kommen lassen — ich verlange es, mir fehlen noch zwei Perlen — mein Vater soll die Polizei rufen.“

„Wie du willst.“ sagte die Herrin des Hauses kalt und zu stolz, um zu bitten, ihrem Haus diese Schande zu ersparen. „Umilta, sei offen zu mir. Du siehst, das Halsband ward in deinem Bette gefunden. Rede ein Wort. Bist du unschuldig? Ich kann nicht glauben, daß du gestohlen und doch —“

Umilta hörte mit kalter Verächtlichkeit in ihren funkelnden Augen und auf ihren verzogenen Lippen zu. Recht klar war ihr alles immer noch nicht, und so gab sie die Perlen auf dem Boden wegwerfend mit dem Fuß von sich stoßend, hochfahrend zur Antwort: „Glauben Sie von mir, was Ihnen beliebt!“ Und dabei schienen ihre großen leuchtenden Augen sich wie zwei blitzende Schwerter in Rettas Brust zu bohren. „Ich weiß nicht, was ich denken soll.“ jammerte Signora Rosa, die zum ersten Mal in ihrem Leben an allen Fasern ihres kräftigen Körpers bebte, „ich weiß nicht, was ich denken soll. Und doch kann ich und darf ich mich nicht wehren, wie dem auch sei, einen Gast in meinem Hause sein Recht zu verschaffen. Darum ziehe dich an, Umilta. Und du, Retta Sari, rufe meinen Mann und deinen Vater herauf.“

Stunden vergingen in Aufregung und Verwunderung. Der unerklärliche Fall ward hin und her erörtert, bis der neue Morgen anbrach. Umilta sagte nun: „Glaubt was Ihr wollt!“ mit ihrer stolzesten Verächtlichkeit auf ihrem entschlossenen Antlitz. Retta verlangte entschieden ihr Recht, und ihr Vater, ein schwacher, leidenschaftlicher Mann, redete seiner Tochter zum Munde; bei Tages- anbruch ging er nach der Polizei in Castro und holte sie auf die Berge hinauf, um Umilta zu verhaften.

Signora Rosa saß in ihrer Hausthür und weinte bitterlich. Einen Mann des Gefehes hatte noch keiner ihre Schwelle überschreiten sehen. Die Schande, daß ihre eigene Magd, ein junges Geschöpf, das ihr Brot gegessen und fünf Jahre unter ihrem Dache geschlafen, so entehrt von ihr gehen mußte, traf sie wie ein

Schlag ins Gesicht. Und Ingrimms erfaßte sie gegen Anta- nette. „Sie hätte die Sache nicht öffentlich zu machen brauchen.“ meinte sie zu ihren Töchtern. „Wir hätten den Vorfall unter uns erledigen können. Sie ist ein grausames, schlechtes Mädchen. Sie hat doch ihr Halsband wiederbekommen. Und für die zwei fehlenden Perlen hätte ich ihr neue gekauft. Aber sie ist hart- herzig und grausam.“

Mittlerweile war Umilta von zwei Polizisten mit klirrendem Säbel durch die stillen Weingärten und Olivenbaine hindurch ins Gefängnis abgeführt. Als sie sie ins Verhör genommen hatten (wozu sie eigentlich gar kein Recht besaßen hatten), hatte sie nur verächt- lich geantwortet: „Ich habe ihre Perlen nie angerührt, mögen sie sagen, was sie wollen.“

Und dabei hatten sich die Polizisten insgeheim in ihr Buch notiert, daß die Gefangene starrsinnigen Charakters wäre. Denn Starrsinn konnte ihr Zeugnis natürlich nur sein. Hatte man nicht die Perlen in ihrem Bett vorgefunden?

Nach den Gesetzen des Landes ward unverzüglich Anklage gegen sie erhoben und der Verhaftungsbefehl ein paar Stunden später gegen sie erlassen.

Lustra besitzt das schmuckste Polizei-Amt in der Welt; ein kleines, weiß getünchtes Gebäude mit reben- umrankten Fenstern mit grünen Läden, fast einem Försterhaus gleichend, dessen Bewohner gar nicht so grimmig ausahen, wie man sich vorzustellen pflegt.

Gleichwohl dünkte wohl keinem Wärtyrer die Inquisition fürchtbarer, als Umilta die sonnige Pretura auf der hügeligen Straße am Bisathor, in die man

Verbündeten, den deutschen Kaiser, im Stich, als er Straßburg wieder zum Reiche bringen wollte und die Erfüllung des Vertrages vom 7. September 1701 forderte. Während des österreichischen Erbfolgekrieges (1740—1748) und des siebenjährigen Krieges (1756—1763) besetzte England sein Uebergewicht zur See. Ohne die Siege Friedrichs des Großen über Frankreich gäbe es heute keinen englischen Weltbandel. — Das deutsche Volk und seine Regierung wird und darf sich nicht darüber täuschen, daß England, sobald es Gelegenheit fände, gegen Deutschland ebenso verfahren würde, wie es ehemals gegen Holland, Portugal, Spanien und Frankreich verfahren ist, und diese Gelegenheit würde sich ihm bald genug darbieten, wenn die deutsche Politik abermals auf den englischen Köder anbeißt und dadurch das berechnete Mißtrauen Rußlands in ihre Zuverlässigkeit hervorgerufen sollte. Wäre Deutschland dann in Krieg mit Rußland und Frankreich verwickelt, so würde England auf die Seite unserer Gegner treten.

Die Nachricht von einer angeblichen Offensiv- und Defensiv-Allianz zwischen der Türkei und Bulgarien bezeichnen auch zuständige Kreise in Konstantinopel als absolut erfunden.

Athen, 22. Oktober. Die Türkei gestattet den Thessalischen Flüchtlingen die Rückkehr durch die Pässe von Furka und Muzaki, sowie durch zwei andere Pässe in der Nähe von Tricala und Almyro.

Chicago, 19. Okt. Der Vorsitzende der Pullmann-Schlafwagen-Gesellschaft George M. Pullmann ist heute plötzlich an einem Herzleiden gestorben. Die M. Pullmann-Palastwagen-Gesellschaft versorgt die Eisenbahnlinien in einer Länge von 190 000 Kilom. mit ihren Wagen und beschäftigt über 11 000 Personen. Die von Pullmann in County Cook in Illinois gegründete Arbeiterstadt ist nach seinem Namen benannt. Die ganz ansehnliche Stadt mit Hotel, Park, Schulen, Kirchen ist Privateigentum der Pullmann-Gesellschaft. 1894 fand in Pullmann-City ein großer Streik statt, der für die Union von großer Tragweite war. Georg Pullmann wurde am 3. Mai 1831 im County Chatauqua geboren; er erreichte somit ein Alter von 66 Jahren.

New York, 21. Okt. Das Organ des spanischen Generals Wehler in Havanna, „La Lucha“, verlangt die Kriegserklärung gegen die Vereinigten Staaten von Amerika. — Die Havanaer Kaufleute arrangieren eine große Abschiedsdemonstration für Wehler. (Frl. Btg.)

New York. Admiral John Worden, der im amerikanischen Bürgerkrieg das Panzerschiff „Monitor“ im Kampfe gegen das konföderierte Panzerschiff „Merrimack“ befehligte, ist hier gestorben. Das Geschehniß gab den Anlaß zur Einführung von Panzerschiffen in allen Marinen der Welt.

Der größte Bahnhof der Welt ist der vor kurzem fertiggestellte Viktoria-Bahnhof zu Bombay in Ostindien. Dieser ganz aus Marmor und Granit im altindischen Baustil aufgeführte Prachtbau ist ein Werk des Baumeisters W. Stevens und bildet im Grundriß ein Hufeisen. Großartige, von Kuppeln gekrönte Türme, offene Säulenhallen in der charakteristischen altindischen Gewölbearchitektur bilden die Fassade, welche durch Bildsäulen des Handels und Verkehrs, Ackerbau und Wissenschaft gekrönt sind. Die Fertigstellung des

in seiner Art einzigen Bauwerks, hinter dem selbst noch die größten europäischen und amerikanischen Bahnanlagen zurückstehen müssen, erforderte nach einer Mitteilung des Patent- und technischen Bureaus von Richard Liders in Görlitz zehn Jahre, während die Baukosten sich auf ungefähr 50 Millionen Mark nach unserem Gelde beliefen.

### Gandel und Verkehr.

Ulm, 21. Okt. Obstmarkt auf dem Güterbahnhof: Von gestern stehen noch 20 Eisenbahnwagen mit Mostobst zum Verkauf; heute sind 10 Wagen neu zugeführt. Die Preise behaupten sich auf der bisherigen Höhe und es werden heute 6 Mk. 80 Pfg. bis 7 Mk. für den Zentner bezahlt.

Weinberichte vom 21. bis 22. Okt. Höpfigheim O. A. Marbach. Weitere Käufe zu 90 Mk. per 3 hl. Zimmer noch Vorrat, auch größere Reste. — Hohenhaslach. Preise 100 u. 110 Mk. pr. 3 hl. Vorrat noch 400 hl. — Gemmingheim. Verkauf flau. Preise gesunken auf 125 Mk. pr. 3 hl. Noch ziemlich Vorrat. — Bönnigheim. Preise gesunken auf 82 Mk. Noch 600 Eimer ganz guter Qualitäten. — Elebronn. Preise 80 Mk. per 3 hl. Noch ziemlich Vorrat. Viele Weine bereits eingeliefert. — Jungsingen. Lese geht diese Woche zu Ende. Verkauf schleppend. Preise sinken, bisher 100—105 Mk. per 3 hl. Noch viel Vorrat.

### Bermischtes.

Eine zartfühlende Behörde besitzt Wien in seinem Magistrat. Dieser veröffentlicht periodisch ein „Verzeichnis der Verstorbene“, und da finden wir unter dem 15. Oktober nachstehende Mitteilung: „Dolezal, Ferdinand, Kontorist, 25 Jahre, Landgerichtstraße 21, an Sticfluß.“ Dieser Herr Dolezal ist kein anderer als der 25jährige Agent Dolezal, der im Herbst vorigen Jahres zwei Frauen durch Erdrosseln umbrachte, sowie beraubte und daher am 15. d. in Wien — durch den Strang hingerichtet wurde.

Die Landesausstellung in Genf hat mit einem Defizit von 570 000 Frs. abgeschlossen.

Auch die Liebesbriefsteller haben sich nun endlich gezwungen gesehen, auf die moderne Wandlung der Zeit gebührend Rücksicht zu nehmen, und haben deshalb einige Briefe für Radfahrer an Radfahrerinnen und umgekehrt eingeschoben. Einer davon lautet nach dem „Hann. Cur.“: „Geliebte Klarissa! Du Kugellager meines Herzens! Seit ich Dich kenne und Dein Herz im Renntempo erobert habe, bist Du die Achse aller meiner Gedanken und die Lenkstange meiner Richtung, die mir den Weg zu Dir zeigt. Du bist das Rad meiner Zeit. Du erscheinst mir als Laterne, als das Licht meines Zieles. Der Hauch Deiner Seele bläst meine Pneumatik, und gleich einer Delfanne förderst Du meine Geschwindigkeit, mit der ich zu Dir eile. Du bist das Triebrad meiner Gefühle und die Kurbel meiner Bewegung. Bin ich bei Dir, so bist Du die unzerbrechbare Kette meines Daseins, die sicher wirkende Bremse meines Weggehens. In Dir erkenne ich den stabilen Rahmenbau meiner Zukunft, die Basis meiner Bestrebungen. Deshalb will ich Dich gleich

einem Patentschraubenschlüssel umklammern und Dir ein breites Schutzblech gegen die Gefahren des Lebens sein. Unsere Liebe ist der Gummitritt, der uns auf ewig verbindet. Dein von Liebe geräucherter Franz.“

(Nach und nach.) A.: „Du verkehrst in der Familie Müller?“ — B.: „Nicht nur das, ich bin sogar sterblich in deren einzige Tochter, Fräulein Ella, verliebt! Siehst du das Medaillon? Darin sind ihre Haare!“ — A.: „Hat sie dir die geschenkt?“ — B.: „Das nicht, aber ich habe sie so nach und nach in der Suppe gefunden!“

Vegetarisch. „Was ist denn das für ein großer Auflauf an dem Brunnen?“ — „Das sind ein paar Mitglieder des Vegetarier-Vereins, die eben Brüderschaft trinken!“

### Neueste Nachrichten.

Berlin, 22. Oktober. Aus Madrid wird dem Berl. Tageblatt gemeldet: Die Absendung neuer amerikanischer Freibeuterschiffe nach Cuba hat die Beziehungen zwischen Spanien und Amerika erheblich verschlechtert. Im gestrigen Ministerrat schlugen mehrere Minister die Absendung einer drohenden Note nach Washington vor, wovon Ministerpräsident Sagasta jedoch abriet.

Berlin, 23. Okt. Der Anarchist Ferdinand Bender aus Frankfurt a. M., welcher sich etwa drei Wochen in Berlin befand, wurde vorgestern Morgen auf der Straße verhaftet und nach dem Polizeipräsidium gebracht. Dort wurde er photographiert und der Körpermessung unterzogen. Sodann wurde ihm aufgegeben, Berlin binnen 48 Stunden zu verlassen. Am selben Tage hielt die Polizei eine Hausdurchsuchung bei ihm.

Wien, 22. Okt. Kampfhöfener Pascha, auf der Durchreise nach Konstantinopel begriffen, erklärte einem Interviewer des Neuen Wiener Journals, daß er schon im Frühjahr für den Generalgouverneur Posten auf Kreta in die Kombination gezogen worden sei. Der Gouverneur soll ein Christ sein und das volle Vertrauen des Sultans genießen; er müsse aber ein Soldat sein, der mit Zuckerbrod und Peitsche vorgehe. Es sei die unerhörteste Niederträchtigkeit, der gemeinste Raub, der an den Mohamedanern auf Kreta seitens der christlichen Einwohner unter den Augen der christlichen Flotten verübt werde.

Zürich, 22. Okt. Der Luzerner Maurerstreik kann als beendet gelten. Die Arbeiter erreichten nichts. Die Hälfte des Militärs ist entlassen.

Paris, 22. Okt. Heute früh gegen 6 Uhr wurde Rauch in den unteren Räumen der deutschen Botschaft bemerkt. Es brannten Holzvorräte im Keller. Die Feuerwehre, die alsbald zur Stelle war, hatte das Feuer um 8<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Uhr vollständig bewältigt. Der ganze Holzvorrat ist verbrannt.

**Senneberg-Seide** — nur ächt, wenn direkt ab meinen Fabriken bezogen — schwarz, weiß und farbig, von 75 Pf. bis Mk. 18,85 p. Meter — in den modernsten Geweben, Farben und Dessins. An Privatsortimenten porto- und steuerfrei ins Haus. Muster umgehend.  
**Seiden-Fabriken G. Senneberg** (L. u. f. Hofl.) Zürich.

Verantwortlicher Redakteur: W. Rieter, Altensteig.

sie in dem hellen Sommermorgen hinabführte. Was würde man nur dort mit ihr beginnen? Sie hatte keine Ahnung. Sie hatte die illustrierten historischen Romane von Guerrazzi in ihren billigen Mailänder Ausgaben gelesen und glaubte noch an die Folterkammer im Gefängnis. Ihr Gesicht war totenbleich, sonst aber konnte keiner ihr die Angst, die ihre Seele quälte, anmerken; ihr stolzer Mund war fest geschlossen und ihre Glieder bebten nicht.

Es war neun Uhr früh, und alle die Kupferschmiede, Strohslechter und Samenhändler, die den kleinen Ort bewohnten, kamen aus ihren Türen heraus und liefen, erregt, von einem Verbrechen zu hören, und neugierig, einen Verbrecher zu sehen, vor dem Gebäude, in dem die Gerechtigkeit wohnte, zusammen. „Diamine! welch eine schöne Person!“ riefen die Männer. „Das freche Weibsbild!“ schrien die Frauen.

Umilta rechte ihre hohe Gestalt auf und blickte mit ingrimmigem, stummen Spott über die neugierige, sich drängende Menschheit, vor deren grausamem, gedankenlosen Eifer der Polizist Mühe hatte, sie zu schützen. Die steile, fliegenbelegte Straße mit dem braunen Thor hoch oben schien vor ihrem Blick auf und niederzuwogen. Indes sie fand die Kraft, ohne zu wanken, weiterzugehen.

Sie führten sie die Stufen hinan und in die kleine Vorhalle des Polizeiamtes hinein, die bereits voller losgeleibeter, schwächerer, neugieriger Bauern stand, die sich hier versammelt hatten, um den Prozeß drinnen in dem Gebäude zu folgen. In dem Mittel-saal, der als Verhandlungsraum diente, saß der Pretore

in seinem schwarzen Talar, das Barett auf dem Kopf, einem sizilianischen Gemälde gleich. Der sonst so freundlich dreinschauende Gerichtsdienner sah heute auf seinem Amtsstuhl hinter dem hohen Pult gar bärbeißig wie ein ganz anderer Mensch aus. Und hinter dem Gitter stand die erbarmungslose, auf ihre Zerstreuung bedachte Menge.

Umilta sah zwischen den beiden Polizisten heute womöglich noch stolzer auf, als an jenem Tage, an dem sie vor Monaten Virginio verabschiedet hatte. Das ernste, gutmütige Gesicht des Pretore drückte Mitleid und Interesse für sie aus. Sie aber sah es nicht. Sie sah nur ein weißes Meer von Sonnenlicht mit einem schwarzen Fleck darauf, der, wie ihr gesagt ward, ihr Richter war.

Das Verhör nahm seinen Anfang. Als sie wie üblich nach ihrem Herkommen gefragt ward und jemand für sie „Unbekannt“ antwortete, fuhr das stolze Geschöpf wie unter einem Hieb zusammen. Vor der Anklage verzog sie ihr Gesicht kaum, denn die Anklage war unwahr; aber dies war die Wahrheit, und sie schämte sich ihrer tief. Die Verhandlung nahm ihren Fortgang und dauerte lange, wie denn in diesem Lande nichts schnell von statten geht. Die Luft ward schwül und drückend, die Sonne glühte auf die geschlossenen Läden, die Menschen kamen und gingen in dem Zuhörerraum, und als Umilta direkt zum Reden aufgefordert wurde, brachten sie nur das aus ihr heraus:

„Es ist eine Lüge. Ich habe ihre Perlen nie genommen. Geschlagen habe ich sie — ja ich leugne

es nicht. Und ich thäte es wieder. Denn sie hat es verdient, weil sie hinterlistig und falsch ist.“

Das sagte sie einmal, zweimal, dreimal aus. Mehr aber war aus ihr nicht herauszubekommen, mochte man ihr drohen, wie man wollte. Der ernste, gerechte, weisheitsreiche Richter blickte traurig und verlegen drein. Alles, alles sprach gegen sie, und doch vermochte er an ihre Schuld nicht zu glauben. Er suchte sie mit unerschütterlicher Geduld und Freundlichkeit zu einer freimütigen Aussage zu bewegen, indes sie war zu verwirrt und zu eigenstänig, die Freundlichkeit seines Bestrebens zu merken, und sie hatte nur den einen Wunsch, sich nicht anmerken zu lassen, was sie litt, auch wenn es ihr das Leben fast nahm.

Die Menge hinter dem Gitter war übrigens einstimmig gegen sie. Wohl war sie schön, mit welchem Recht aber stand sie so stumm und stolz vor ihnen da, als wäre sie eine Königin? Die Menge fühlte sich von ihrer Haltung verletzt.

Es war spät an dem schwülen Abend, als der biedere Richter mit einem Seufzer einsah, daß sie verloren war. Kein einziges Moment war vorhanden, das für sie sprach. Sie leugnete zwar ihre Schuld. Darauf aber konnte man nichts geben.

Ihre eigene Herrin trat nicht für sie ein. Donna Rosa bezeugte ernst und düster in ihrem wollenen Sonntagkleide nur ihren Stolz, ihre Eitelkeit und ihren Starrsinn.

(Fortsetzung folgt.)

Revier Pfalzgrafenweiler.

# Reisverkauf

Montag 25. ds. Mts.  
nachm. 2 Uhr  
im Waldhorn zu Herzogsweiler aus  
Finsterwald:  
Ein Loos Nadel-Reis gesch. zu  
400 Wellen.

**Norddeutscher Lloyd Bremen**  
Beifahrer Preisgarantie 3 Millionen.  
Oceanfahrt nach New York  
6-7 Tage.  
Schnell Postdampfer-Linien zwischen  
**Bremen-New York**  
GENUA-NEWYORK  
Bremen-Baltimore Bremen-La Plata  
Bremen-Brasilien Bremen-OstAsien  
Bremen-Australien.  
Nähere Auskunft erteilt der  
**Norddeutsche Lloyd Bremen**  
sowie dessen Agenten.

Nähere Auskunft durch: **John Gg. Koller, Altensteig, Gottlob Schmid, Nagold, C. F. Heintel, Pfalzgrafenweiler.**

Nur **tausend Pfarrer, Lehrer, Beamte** etc. über seinen **Holländ. Tabak** hat **B. Becker** in **Seifen a. D.** Ein **10 Pf.-Beutel** fco. acht Mt.

# Dank!

Auf persönliche Empfehlung von Feida Margarete Stähler in Echterdingen, die von ihrem veralteten, nervösen Leiden von **C. B. F. Rosenthal**, Hrn. Spezialbehandlung nervöser Leiden in Stuttgart. **jetzt wohnhaft in München, Bavariaring 33,**

befreit wurde, wandte sich meine Frau, welche schon 5 Jahre an beständigem Kopfschmerz, Schwindel, üblem Geschmack, Stuhlverstopfung, Magenkrämpfen, Blähungen, Rückenschmerzen, Herzklopfen, Angstgefühl u. Blutandrang zum Kopfe litt u. bisher nirgends weder Binderung noch Heilung finden konnte, an Hrn. Rosenthal. Das Leiden besserte sich sofort u. meine Frau wurde vollkommen geheilt, was wir heute nach längerer Prüfung ihres Zustandes mit tiefstem Dankgefühl bestätigen können. Bekannte u. Verwandte, die auf unsere Empfehlung hin auch an anderen Nervenübeln auf brieflichem Wege behandelt wurden, fanden ebenfalls Heilung u. schließen sich unserem Dank an Hrn. Rosenthal an. Echterdingen (Württ.), Jakob Fritz u. Frau.

## Kalender für 1898

empfiehlt **W. Dieter.**

Simmersfeld.  
Mein reeller  
**Ausverkauf**  
in  
**Bettbarchent, Bettzeugen  
Flanellen, Lama und  
Blaudruck**  
dauert wegen Aufgabe dieser Artikel fort.  
Bekanntem wird Credit gewährt.  
**Ernst Schaid.**

Soeben erschienen:  
Sensationelle Neuheit:  
**„Edison“**  
3 Mark.  
photographischer Moment-Apparat. Gebrauchsfertig, incl. Trockenplatten, Bädern, Chemikalien, Laterne, Papiere etc.  
Gebrauchsfertig  
**3 Mark 3.—**  
Bei Versendung in die Provinz 50 Pf. separat für das Kistchen.  
Handhabung äußerst einfach und praktisch. Vorkenntnisse im Photographieren nicht erforderlich. Jeder Apparat sofort zum Gebrauch fertig.  
Einzige Verkaufsstelle:  
**Rix's photographische Manufaktur.**  
Wien, Praterstraße 16 A.

Photographischer Apparat  
**„Edison“**  
3 Mark.

**Schwarzwald-Bienenzüchter-Verein.**  
Nächsten Sonntag den 24. d. M., nachm. 2 Uhr  
**Haupt-Versammlung**  
im Gasthaus zum „Engel“.  
Die Wichtigkeit der Tagesordnung erfordert ein zahlreiches Erscheinen der Mitglieder.  
Der Vorstand: **Brendle.**

Nagold.  
**Woll-Matrazen**  
stets angenehm, warm & weich bleibend  
— ein- bis dreiteilig —  
jeder Größe und Farbe in großer Auswahl.  
**Carl Hölzle**  
Sattlerei- und Tapezier-Geschäft  
vis-à-vis der Handwerkerbau.

**Wer**  
mit beliebig wenig Bohnenkaffee einen nicht nur wohlschmeckenden, sondern auch wirklich nahrhaften Kaffee von schöner Farbe bereiten will, verlange in Spezereihandlungen den von uns allein hergestellten  
**ächten, vielfach prämierten  
Freiburger Früchtkaffee**  
in glanzroter Papier  
Beim Einkauf achte diese Schutzmarke  
man genau auf und die Firma  
**Kuenger u. Comp. in Freiburg in Baden.**

Altensteig.  
Ein **Junge**  
welcher Lust hat, die Bäckerei zu erlernen findet eine Stelle bei **Fr. Leut z. Schiff.**  
**Platzvertretern und  
Provisionsreisenden**  
welche Apotheken, Droguerien, Coiffeurs und ähnliche Geschäfte besuchen wollen, wird hoher Verdienst zugesichert. Adresse **Dskar Konecky in St. Ludwig (Elsaß).**

Altensteig.  
**Kinderwagen  
Reiser  
Effekten**  
sowie sämtliche  
**Sattler-  
Artikel**  
billigst bei  
**H. Becker**  
Sattler u. Tapezier.

**Zu haben**  
in den meisten Colonialwaren-, Droguen- und Seifen-Handlungen.  
**Dr. Thompson's  
Seifenpulver**



ist das beste und im Gebrauch billigste und bequemste  
**Waschmittel  
der Welt.**  
Man achte genau auf den Namen „Dr. Thompson“ und die Schutzmarke „Schwan“.  
Niederlagen in Altensteig bei **Pauline Wob, J. Wurster.**  
Niederlagen in Ebhausen bei **Johs. Hartner, Johs. Schöttle & Cie.**

Zu beziehen durch jede Buchhandlung ist die preisgünstige in 28. Auflage erschienene Schrift des Mod. Rath Dr. Müller über das **gestörte Nerven- u. Sexual-System**  
Preis-Zusendung unter Couvert für 1 Mark in Briefmarken.  
**Gurt Röber, Braunschweig.**

Altensteig.  
**Fahrpläne**  
das Exemplar zu 5 Pfennig  
find in der Exped. ds. Bl. zu haben

Beste und billigste Bezugsquelle für garantiert neue, doppelt gereinigte und gewaschene, echt nordische  
**Bettfedern**  
Wir versenden sofort, gegen Nachnahme (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Wp. für 60 Wp., 80 Wp., 1 W., 1 W. 25 Wp., 1 W. 40 Wp.; **Feine prima Halbdaunen** 1 W. 60 Wp., 1 W. 80 Wp.; **Polarfedern: halbweiß** 2 W., weiß 2 W. 30 Wp., 2 W. 50 Wp.; **Silberweiße Bettfedern** 3 W., 3 W. 50 Wp., 4 W., 5 W.; **feiner: Echt chinesische Ganzdaunen** (siehe Kantenlinie) 2 W. 50 Wp., 3 W. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 W. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitwilligst zurückgenommen.  
**Pecher & Co. in Herford in Westf.**

